

Wünsche bleiben freilich noch offen. Zum Beispiel hätte der Bibelunterricht (Altes Testament im 1. Bändchen) stärker auf den Katechismus Bezug nehmen können, während man anderseits die Bibel noch mehr zur Veranschaulichung des Katechismus-Unterrichtes herangezogen sehen möchte. Ob man nicht doch die Sprachenverwirrung von Babel auch den Hauptschülern der 1. Klasse schon anders erklären müßte, als der Verfasser es tut (I, 42)? Wurde das Vatikanische Konzil auch noch im Dezember 1869 eröffnet, so geht es doch kaum an, es einfach in dieses Jahr zu verlegen (II, 31). Bei den Stundenbildern über die heilige Messe (II, 80 ff.) wünschte man etwas mehr für das persönliche Mitfeiern und Mitleben des Kindes. Vielleicht ist es elf- bis zwölfjährigen Kindern gegenüber doch etwas verfrüht, in der Katechese über das 6. Gebot über „zu freien Umgang mit Personen des anderen Geschlechtes“ zu reden (III, 65). Doch diese kleinen Mängel sollen keinesfalls die großen Vorzüge der „Stundenbilder“ verdecken.

Wels (O.-Ö.).

Dr. Peter Eder.

Das Zeichnen im Religionsunterricht von Alois Schneider. 20 S. Text, 50 S. Zeichnungen. Donauwörth, Verlag Ludwig Auer, Cassianeum. Kart. mit Leinenrücken DM 5.20.

Gegenüber der ersten Auflage (1928) stellt diese Neuauflage eine fast völlige Neubearbeitung mit wesentlichen Verbesserungen dar. Insbesondere sind viele, wenn auch nicht alle der unkindlichen Schemata ausgeschieden. Das Vorwort macht gute Bemerkungen über die Möglichkeit verschiedener Unterrichtsbehelfe für die Katechese und stellt kritische Richtlinien auf: „Wir wollen nicht mehr zeichnen als der religiösen Unterweisung nützt, und alle Veräußerlichung und weltliche Spielerei, alle Verzerrung und Profanierung vermeiden! Billige Schemen, unklare Typen, schlechte Vorlagen sind uns keine Helfer! Unser Grundsatz sei deshalb: Lieber gar nichts, als Schlechtes!“ Diese trefflichen Leitsätze sind freilich bei den Beispielen nicht immer beachtet. Manchmal wird in überflüssiger Weise etwas vorgezeichnet, was die Kinder besser selber finden können. Dadurch wird im Religionsunterricht ein Betrieb wieder aufgenommen, der im Zeichenunterricht glücklich überwunden worden ist. Schneider unterscheidet richtig verschiedene Arten der zeichnerischen Veranschaulichung, mischt diese aber manchmal durcheinander.

Das Wesentliche für das Zeichnen im Religionsunterricht bleiben die Symbole. Diese sollten nicht freie Erfindung des Katecheten sein, sondern aus der bewährten Tradition schöpfen: Symbolik des Urchristentums, Biblia pauperum, Volkskunst (nicht Beuronerkunst). Hier hätten bei der verwendeten Literatur noch die Symbolsammlungen von Rudolf Koch und Richard Seewald mit Nutzen herangezogen werden können, da sie gute Beispiele dafür geben, wie Sinnbilder würdig zu gestalten sind. Das außerordentlich reichhaltige Buch ist technisch gut ausgestattet: weiße Zeichnungen auf schwarzem Grund. Bei manchen Skizzen leidet die Klarheit durch zu kleine Wiedergabe. Die Beschriftung ist oft in Buchstabenform und Duktus unrichtig. S. 19 und 45 ist der hl. Johannes Nepomuk irrig als Bischof dargestellt. Das Werk kann allen Katecheten, insbesondere auch solchen, die sich vor dem Tafelzeichnen scheuen, als recht brauchbares Hilfsmittel empfohlen werden.

Linz a. d. D.

Josef Perndl.

Einführung in die Erziehungswissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Lehre vom Erziehen und Unterrichten. Von Friedrich Schneider. 2., verbesserte Auflage. (428.) Graz-Wien-Köln a. Rh. 1953, Verlag Styria. Halbleinen geb. S 79.50.

Entsprechend der Bedeutung dieses Buches, als Einführung in die Erziehungsweisheit vielen Lehrern, Erziehern und Priestern ein erfahrener Wegweiser zu sein, hat Professor Schneider die erste Auflage, die schnell vergriffen war, noch einmal überarbeitet. Mit vielen Literaturhinweisen bereichert und in Einzelheiten noch verbessert, liegt die zweite Auflage